

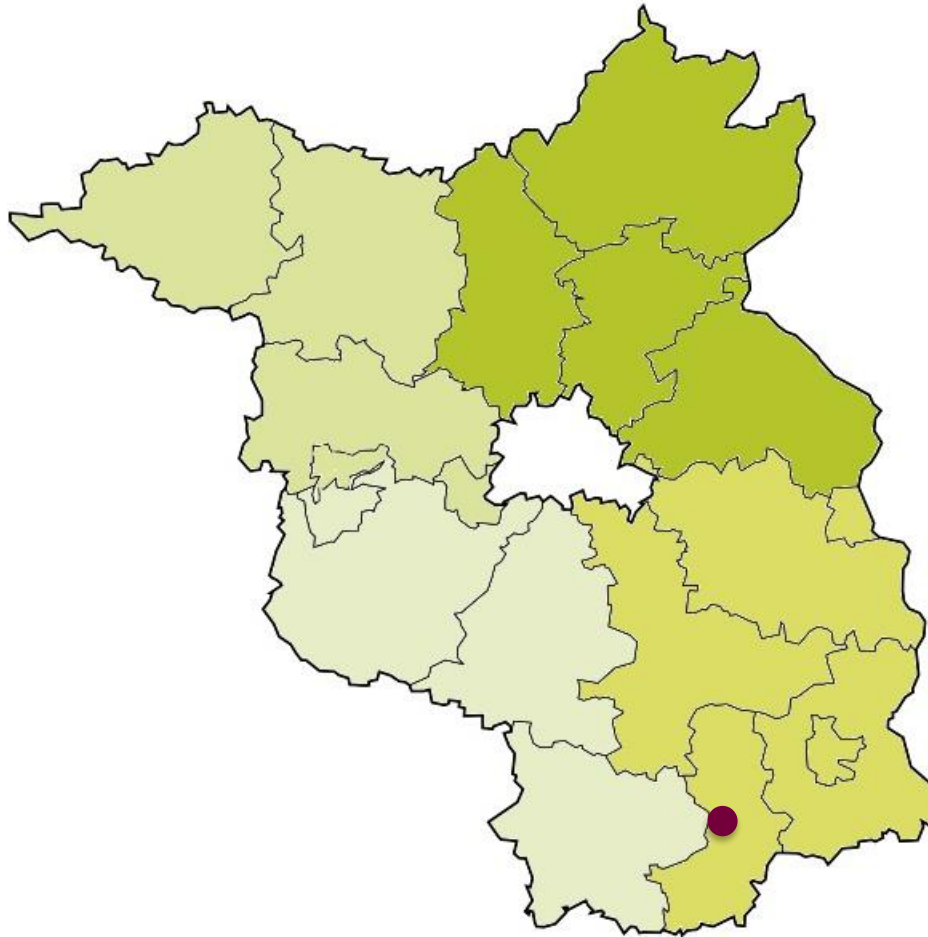
Alternsgerechte Quartiersentwicklung als Antwort auf demografische Alterung

Neues Wohnen im Dorf - wie geht man das an?
Rahmenbedingungen-Beteiligung-Projektentwicklung

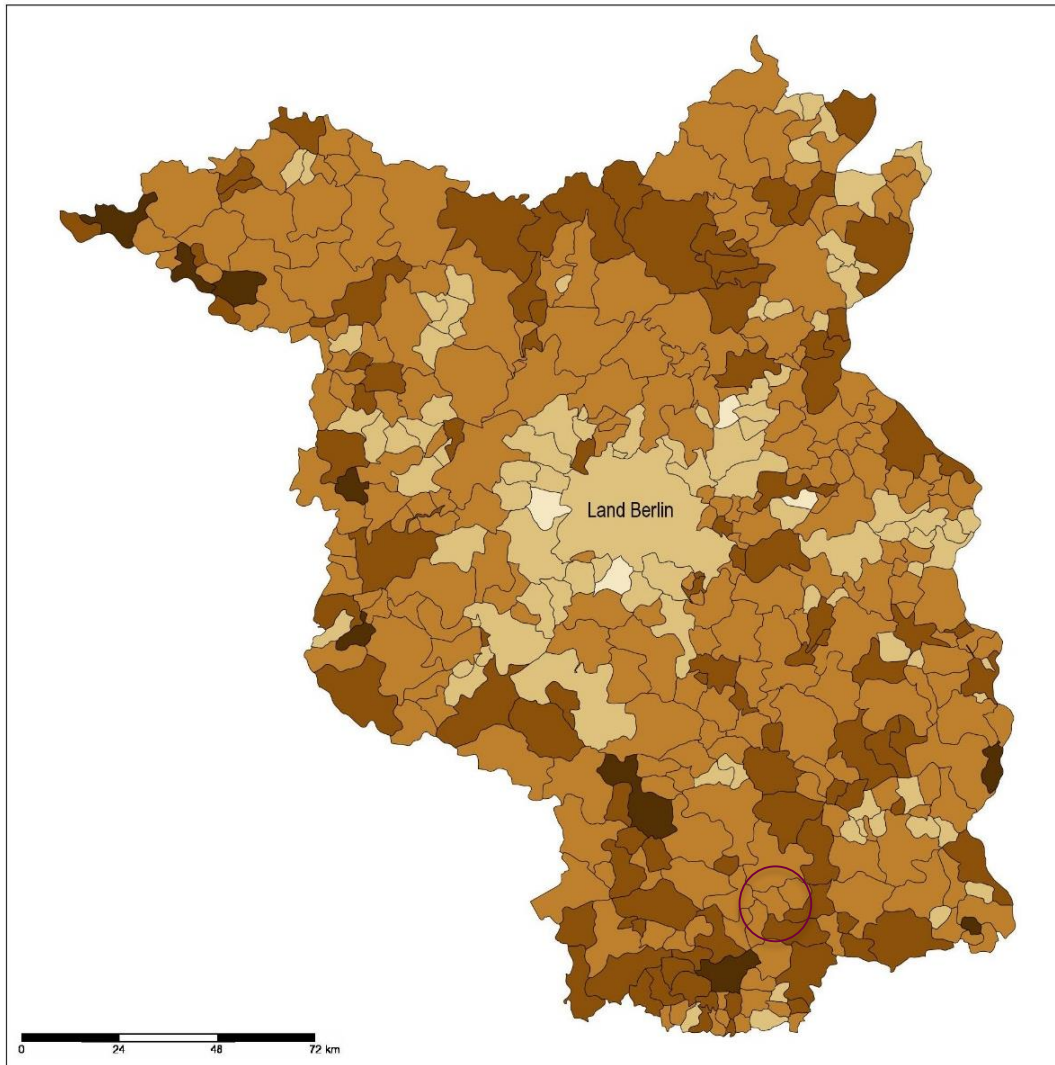


Hendrik Nolde
Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg

Lebendige Quartiere gestalten



65+ Verteilung Brandenburg



StrukturAtlas Land Brandenburg

Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Bevölkerung ab 65 Jahren

2014

Anteil in %

	unter 15
	15 bis unter 20
	20 bis unter 25
	25 bis unter 30
	30 und größer

Land Berlin: 19,2 %

Land Brandenburg: 23,1 %

Landesamt für Bauen und Verkehr, Raumbeobachtung

Kartengrundlage: BKG

Quelle: AFS BB, LBV

Die Aufgabe von FAPIQ

Die **Beratung, Begleitung** und **Vernetzung** aller
Akteure, die sich am Auf- und Ausbau altersgerechter
und teilhabeorientierter Strukturen im Land
Brandenburg beteiligen!

Ausgangssituation

- Wir werden weniger und älter
- Altern erfolgt individueller
- Familienstrukturen verändern sich (multilokale Familien)
- Wohnen in der eigenen Wohnung/Haus ist ein Bedürfnis älterer Menschen
- Viele Barrieren im Eigenheim
- Soziale Netzwerke reduzieren sich
- Lange Wege zu Infrastruktureinrichtungen wie Arzt, Einkauf, Kultur und Freizeitangebote



Ziele von alternativen Wohnformen

Für den pflegebedürftige Menschen mit und ohne Demenz:

- 🌱 das Wohlbefinden verbessern helfen
- 🌱 das Selbstwertgefühl stärken
- 🌱 Wahrnehmung noch vorhandener Fähigkeiten fördern
- 🌱 soziale Teilhabe und Lebensfreude bewirken

Für Angehörige:

- 🌱 sie zeitlich und emotional entlasten
- 🌱 Austausch mit anderen Angehörigen – gegenseitige Unterstützung


Normalität ermöglichen – Fähigkeiten erhalten





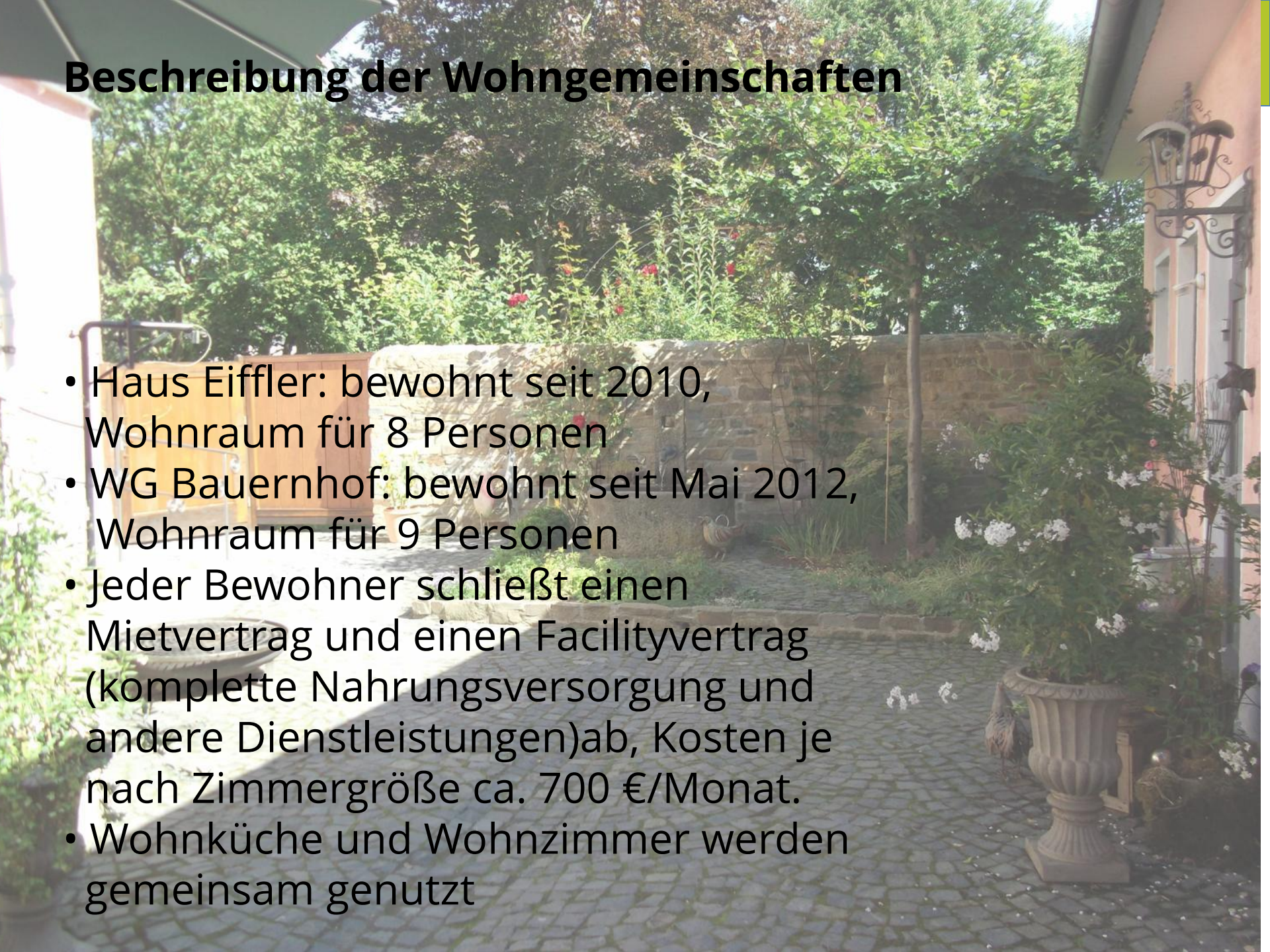
Seniorenwohngemeinschaften Haus Eiffler und Bauernhof in Marienrachdorf/ Westerwald

Quelle: <http://pusch.ws/sozialengagement.html>

- 
- Kleine Gemeinde im Westerwald mit 1.025 Einwohnern
 - Bäcker, Obstladen, Bauern- und Gartenmarkt, Kindergarten, Grundschule, einige Gewerbebetriebe, usw.
 - Aktives Vereinsleben

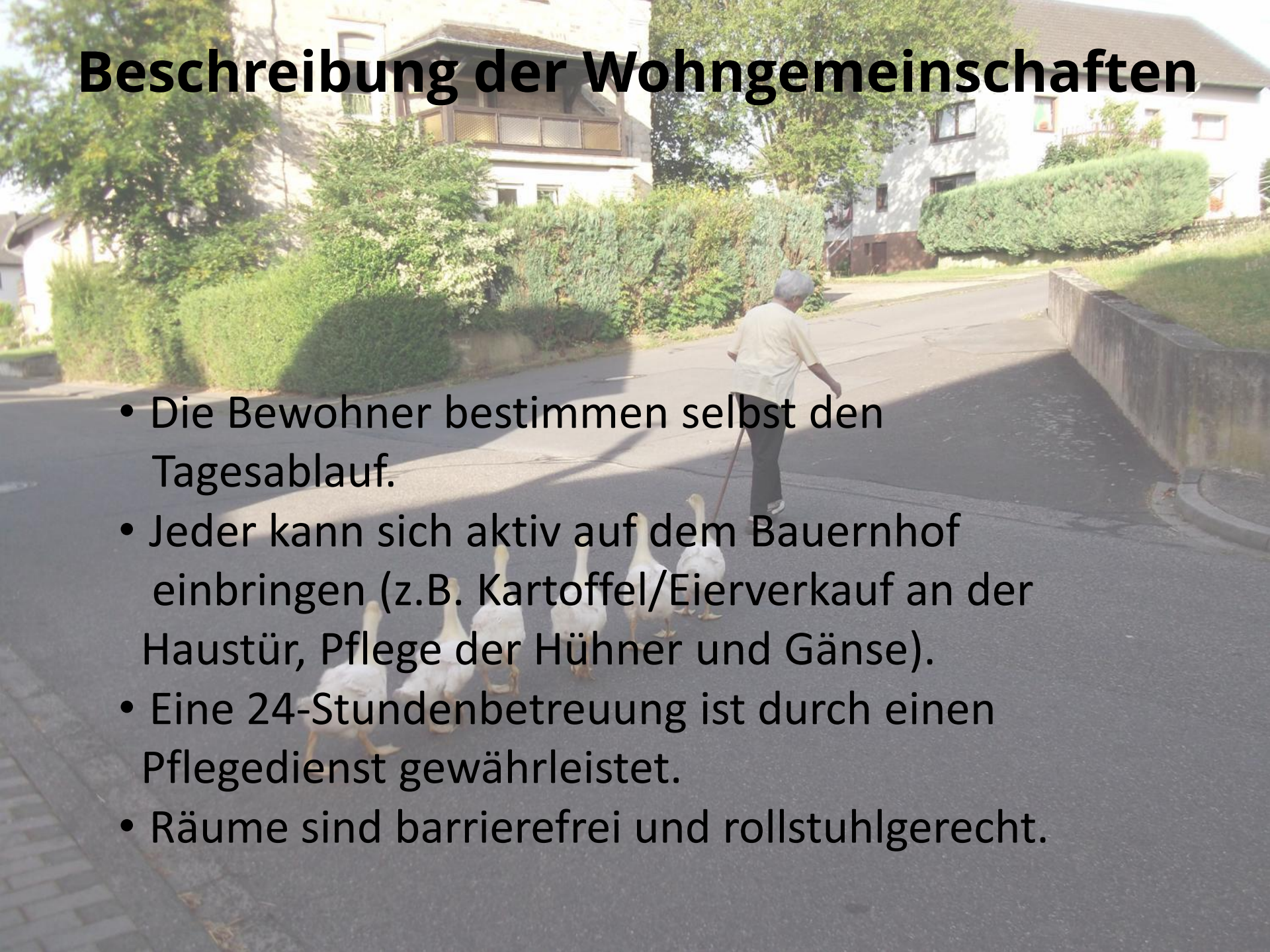
Beschreibung der Wohngemeinschaften

- Haus Eiffler: bewohnt seit 2010, Wohnraum für 8 Personen
- WG Bauernhof: bewohnt seit Mai 2012, Wohnraum für 9 Personen
- Jeder Bewohner schließt einen Mietvertrag und einen Facilityvertrag (komplette Nahrungsversorgung und andere Dienstleistungen) ab, Kosten je nach Zimmergröße ca. 700 €/Monat.
- Wohnküche und Wohnzimmer werden gemeinsam genutzt



Beschreibung der Wohngemeinschaften

- Die Bewohner bestimmen selbst den Tagesablauf.
- Jeder kann sich aktiv auf dem Bauernhof einbringen (z.B. Kartoffel/Eierverkauf an der Haustür, Pflege der Hühner und Gänse).
- Eine 24-Stundenbetreuung ist durch einen Pflegedienst gewährleistet.
- Räume sind barrierefrei und rollstuhlgerecht.



Mehrgenerationenwohnen



AllerWohnen eG

27283 Verden

Projekttyp Unter dem Dach der AllerWohnen eG sind vier Wohnprojekte vertreten: Das Ökozentrum in Verden, die Hofgemeinschaft Stedorf, die Gemeinschaftssiedlung Neumühlen mit drei Wohnformen (Wohngemeinschaft, Hausgemeinschaft und Siedlungsgemeinschaft) und das Allerhaus in Verden. (siehe Seite 23)

Projektziele Nachbarschaftliche Aktivitäten, gegenseitige Hilfe, Wohnen und Arbeiten, Ausstrahlung ins Quartier

Zielgruppen Alleinerziehende, Familien

Eigentümer/Träger AllerWohnen eG

Eigentumsaufteilung Eigentum

Rechtsform des Wohnprojekts Genossenschaft

Bau-/Mietkosten unter 1000,00 €/m²

Gebäude Die Gebäude sind Neubauten als auch Bestandssanierungen. Das Ökozentrum in Verden wurde 1900 erbaut, 1999 saniert und bezogen. Die Gebäude der Hofgemeinschaft Stedorf wurden etwa 1848 erbaut, 2000 bezogen und bis 2009 saniert. Die Gemeinschaftssiedlung Neumühlen wurde 2005 erbaut und bezogen. Das AllerHaus wurde 2012 bis 2013 saniert und bezogen.

Bewohner In den Projekten wohnen insgesamt 65 Personen im Alter von 1 bis 78 Jahren.

Wohnungsaufteilung Insgesamt sind 32 Wohnungen in der Größe von 28 bis 300 m² bewohnt, wovon 6 Sozialwohnungen sind.

Gemeinschaftseinrichtungen Es gibt in den Wohnprojekten diverse Gemeinschaftseinrichtungen.

Nachrückerregelung Potentielle Mitbewohner müssen nett und Mitglied der Genossenschaft sein und darüber hinaus Interesse an Selbstverwaltung haben.

Projektentstehung Die Genossenschaft AllerWohnen eG wurde 1997 in Verden/Aller bei Bremen gegründet. Die Aller-Wohnen eG ermöglicht Hausgemeinschaften selbstbestimmt, preisgünstig und gleichzeitig ökologisch zu wohnen. Die Bewohner der Wohnprojekte verwalten ihre Häuser und Wohnungen selbst, wobei das Eigentum aber bei der Genossenschaft bleibt. Sie sind damit dauerhaft jeglicher Spekulation entzogen und bleiben sozial gebundenes Eigentum.



65 Bewohnerinnen und Bewohner
PROJEKTE REALISIERT

Quelle: FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V.(2014) Gemeinschaftliche Wohnprojekte in Niedersachsen.

Kontakt Rebecca Kleinheitz, Artilleriestraße 6, 27283 Verden
info@allerwohnen.de, www.allerwohnen.de

Neubau von zwei Senioren- Wohngemeinschaften.

Um für pflegebedürftige ältere Bewohnerinnen und Bewohner der Kleinstadt Goldenstedt und umliegender Gemeinden eine neue Wohnmöglichkeit zu schaffen, wird im Ortsteil Ellenstedt der Neubau von zwei Senioren-Wohngemeinschaften mit jeweils zehn Plätzen auf einem 6000 Quadratmeter großen Gelände realisiert. Es handelt sich um ambulant betreute, selbstbestimmte Wohngemeinschaften mit freier Wahl des Dienstleistungsanbieters.

Vorgesehen ist die Umsetzung eines Wohnkonzepts, das nah an der Lebenswelt seiner Bewohnerinnen und Bewohner im ländlichen Raum ansetzt. So ist ein großer Garten, in dem Gemüseanbau in barrierefreien Hochbeeten und Kleintierhaltung möglich ist, wesentlicher Bestandteil der Wohngemeinschaft.

Bürgergemeinschaft Wahrenholz e.V.

- eine barrierefreie Anlaufstelle der Bürgergemeinschaft in der Dorfmitte
- Um die lokale Bevölkerung in das Vorhaben einzubinden, wurde ein Ladenlokal als Informationszentrum und für die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts eingerichtet.
- Mittelfristig ist ein Bauvorhaben auf einem 7600 m² großen, gemeindeeigenen Gelände vorgesehen, auf dem unter anderem eine ambulant betreute Wohngemeinschaft mit 20 Plätzen und ein Tagestreff sowie eine Tagesbetreuung für Pflegebedürftige entstehen sollen.



Konvoi.Potsdam e.V. ist generationsübergreifendes Miet-Wohnen in einem freundlichen Haus in guter Nachbarschaft. Neue Wohn- und Lebensformen sind in Folge der demographischen Veränderungen dringend notwendig. Durch engere Kontakte werden Ältere länger geistig und körperlich flexibel bleiben, Singles eine Gemeinschaft bekommen, jungen Familien Unterstützung bei der Kinderbetreuung erhalten und die Kinder Generationen-Solidarität erleben.

Quelle: www.konvoi-potsdam.de



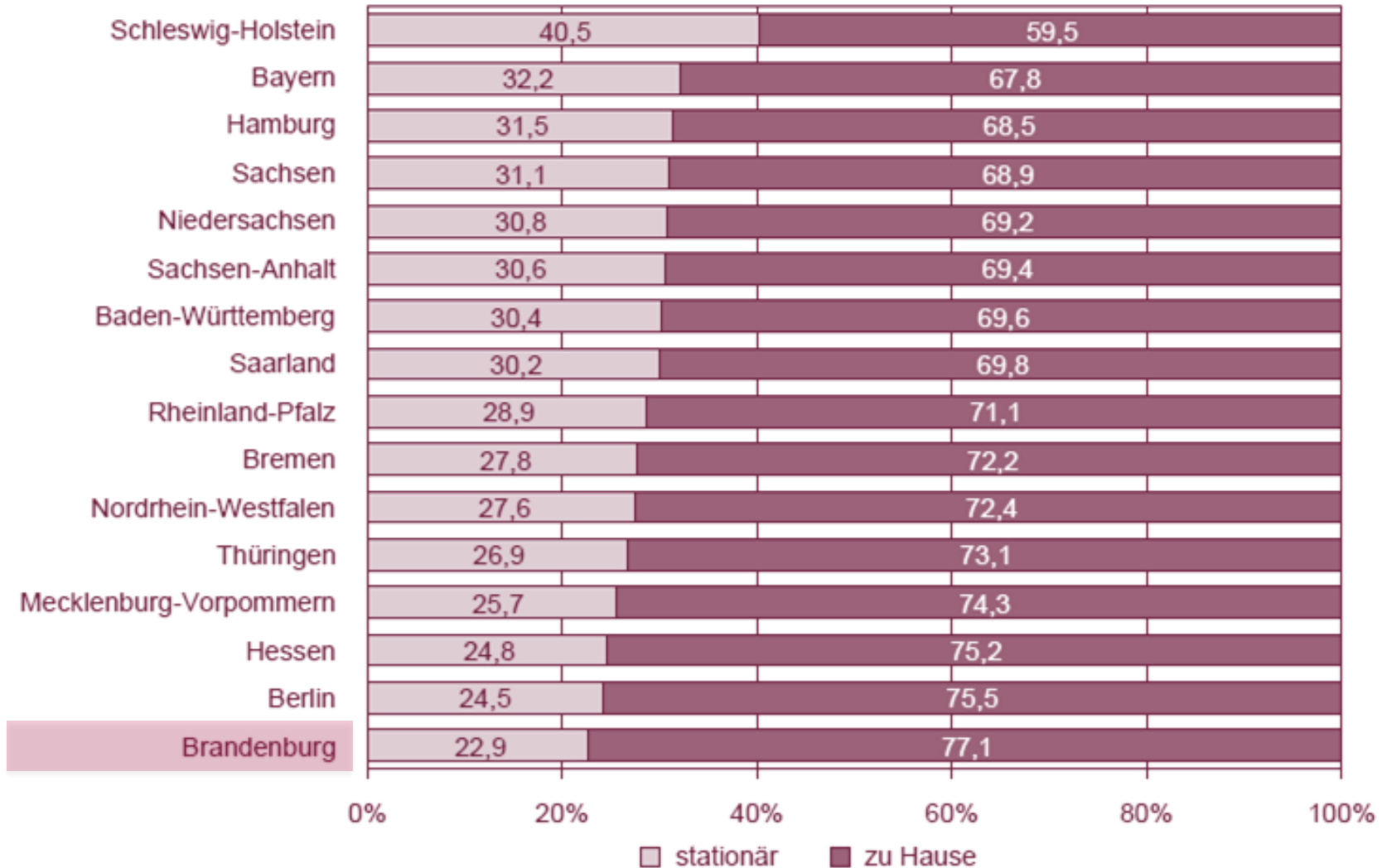
Quelle: www.brandenburg.imwandel.net/portraet/bbiw-12-uferwerk-mehrgenerationen-wohnen-werder/

Die Uferwerk eG ist eine im Oktober 2011 gegründete Bau- und Wohngenossenschaft, die im Oktober 2014 ein am Großen Zernsee gelegenes Fabrikgelände in Werder/Havel übernommen hat. Wir werden dort Wohn- und Lebensraum für generationenübergreifende, sozial gemischte, nachbarschaftliche Wohnformen in möglichst ökologischen und energieeffizienten Gebäuden schaffen.

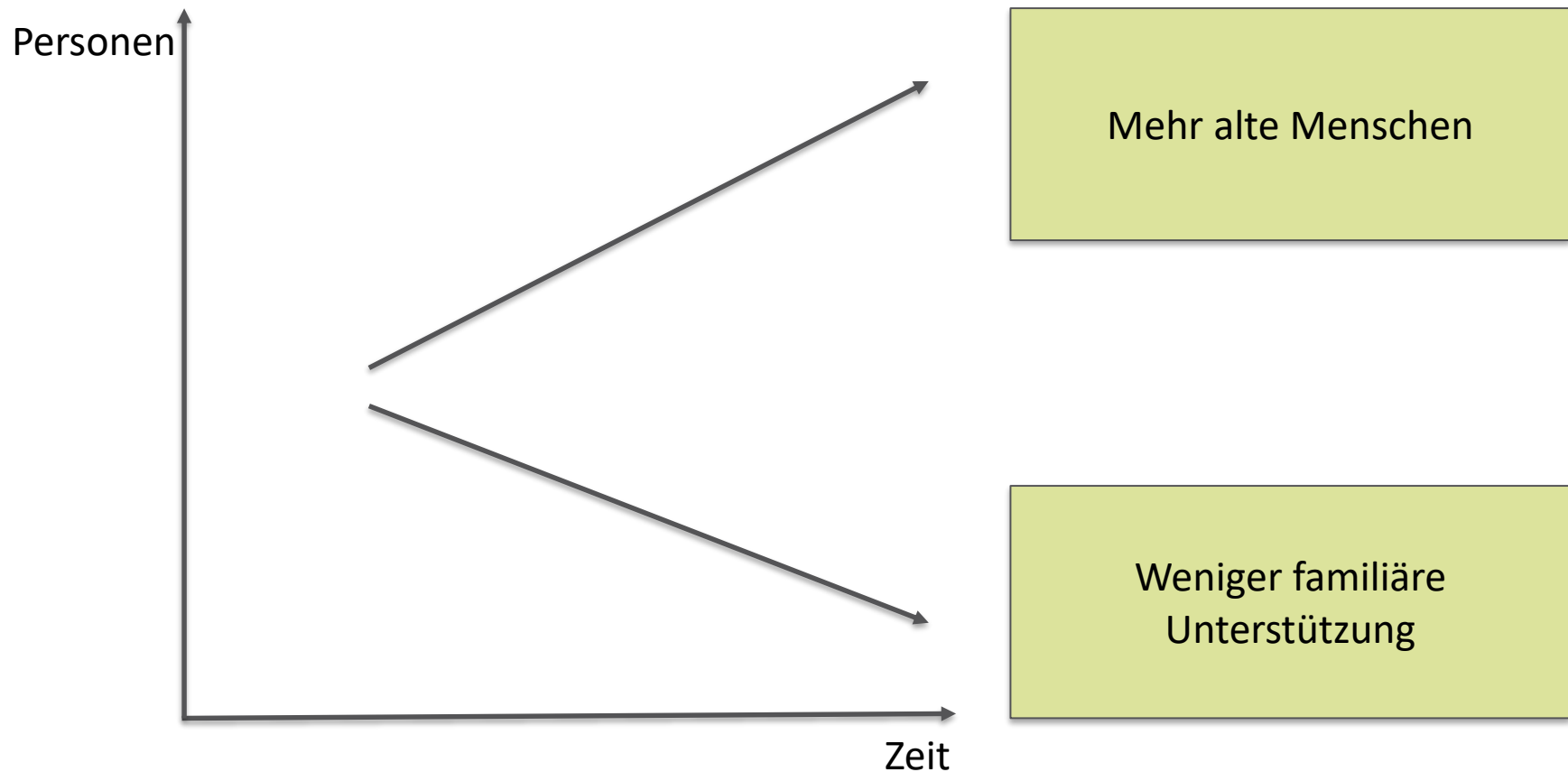
Pflegebedürftige nach Art der Versorgung

	insgesamt	in Heimen		zu Hause		
		stationär¹		ambulant²	Angehörige³	in Prozent
		absolut	in Prozent			
Baden-Württemberg	298.769	90.845	30,4	63.331	144.593	69,6
Bayern	329.016	105.985	32,2	74.852	148.179	67,8
Berlin	112.509	27.528	24,5	27.769	57.212	75,5
Brandenburg	102.953	23.526	22,9	29.391	50.036	77,1
Bremen	22.564	6.281	27,8	6.476	9.807	72,2
Hamburg	49.566	15.595	31,5	14.480	19.491	68,5
Hessen	205.126	50.816	24,8	44.605	109.705	75,2
Mecklenburg-Vorpommern	72.445	18.597	25,7	19.060	34.788	74,3
Niedersachsen	288.296	88.891	30,8	67.997	131.408	69,2
Nordrhein-Westfalen	581.492	160.324	27,6	131.431	289.737	72,4
Rheinland-Pfalz	117.910	34.089	28,9	25.125	58.696	71,1
Saarland	34.102	10.293	30,2	7.230	16.579	69,8
Sachsen	149.461	46.509	31,1	43.359	59.593	68,9
Sachsen-Anhalt	92.416	28.283	30,6	23.031	41.102	69,4
Schleswig-Holstein	82.692	33.483	40,5	16.751	32.458	59,5
Thüringen	86.889	23.386	26,9	20.958	42.545	73,1
Bundesrepublik Deutschland	2.626.206	764.431	29,1	615.846	1.245.929	70,9

Anteil der stationären und häuslichen Pflege



Demografischer und sozialer Wandel



Pluralisierung der Lebensstile auch innerhalb einer Generation

Warum Quartiersentwicklung?

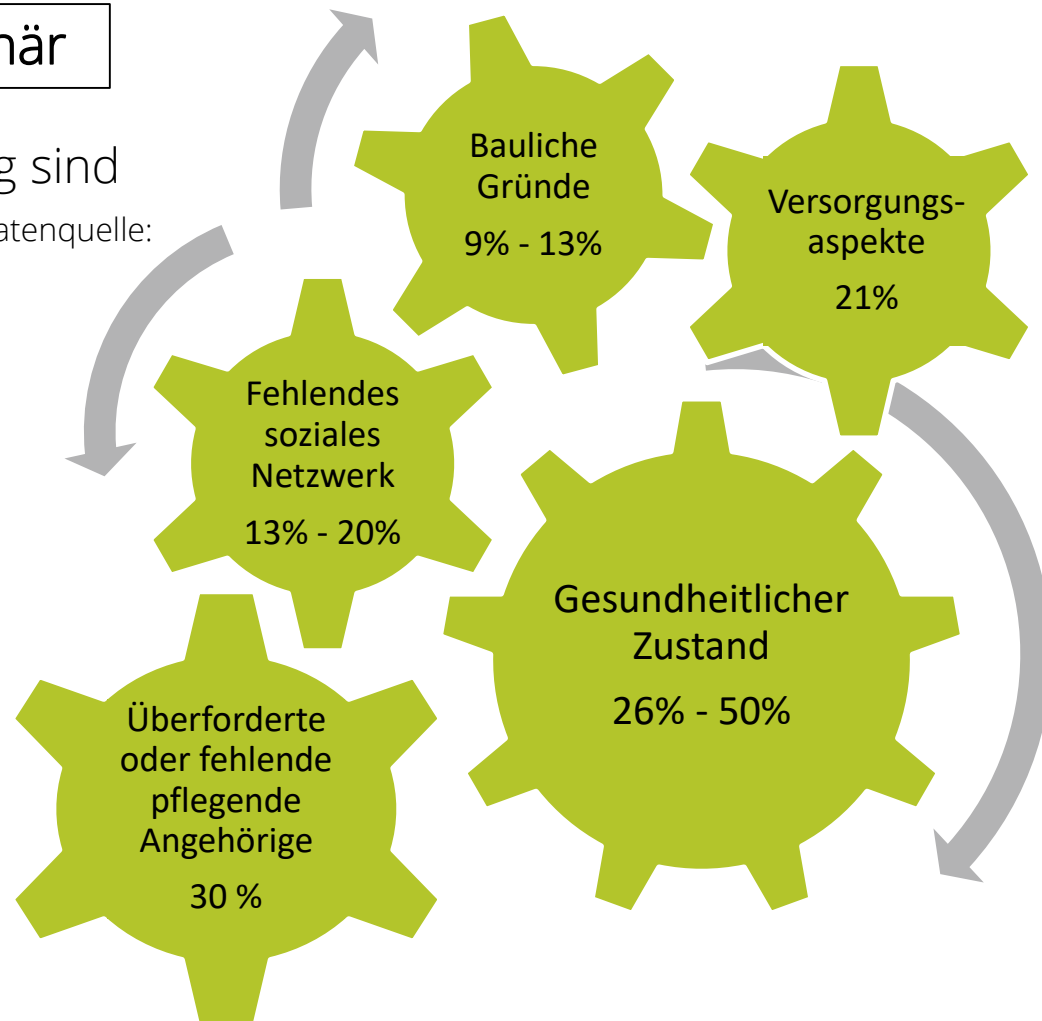
Kosten in Pflegesettings 2012, Quelle: BBSR 2014

	Informelle Pflege	Ambulante Pflege	Teilstationäre Pflege	Vollstationäre Pflege
Anzahl	1.182.057	576.264	43.095	734.622
Gesamtkosten in €	14,1 Milliarden	9,7 Milliarden	0,8 Milliarden	25,9 Milliarden
Pflegekosten pro Kopf in €	5.993	10.489	12.389	22.592
Unterbringung und Verpflegung pro Kopf in €	5.814	5.814	5.814	12.517
Pro Kopf in €	11.930	16.786	18.326	35.214

Herausforderungen

Ambulant vor stationär

Gründe für Heimeinzug sind sehr unterschiedlich (Datenquelle: BBSR 2014)



Bedürfnisse

Erreichbarkeit
und
Zugänglichkeit

- Räumliche Distanz
- Nutzungsmöglichkeit

Sicherheit

- Wohnung, Wohnumfeld
- Schutz vor Kriminalität

Vertrautheit

- Heimatgefühl, Geborgenheit
- Biographische Verankerung

Bedürfnisse

Unterstützung

- Nachbarschaftshilfe
- Soziale Netzwerke

Orientierung

- „Lesbarkeit“
- Orientierungsmöglichkeiten in der Umgebung

Kontrollierbarkeit

- Planungssicherheit für den Lebensabend
- Beeinflussbarkeit

Wie möchten wir gerne im Alter wohnen?

- Zu Hause wohnen bleiben so lange es geht, weil
 - dort eine vertraute Umgebung ist
 - dort vertraute Menschen sind, die mich und meine Vorlieben und Abneigungen kennen
 - ich dort weitestgehend bestimmen kann, was ich wann tun möchte und was nicht
 - **ich so selbstbestimmt leben kann und dies als Lebensqualität empfinde**
- Und wenn es zu Hause nicht mehr geht? ...

Zu Hause Wohnen bleiben

- Barrierefreies Wohnen
- Betreutes Wohnen zu hause
- Quartiers-, Gemeindewohnkonzepte

Wohnsituation selbst verändern

- Altenwohnungen
- Betreutes Wohnen
- Selbstorganisiertes, gemeinschaftliches Wohnen

Wohnsituation verändern

- Ambulant begleitete Wohngemeinschaft
- Alten und Pflegeheime

Wohnformen ohne gemeinschaftliche Betreuung

Typ	Beschreibung	Kapazität	Organisator
Klassisches Betreutes Wohnen / Servicewohnen		Meist 20-100	Träger / Vermieter
Betreutes Wohnen zu Hause	Projekt aus Bayern: alternative Wohn- und Betreuungsform in der eigenen Häuslichkeit. Mit Hilfe einer Koordinationsstelle (Case-Manager) wird die ehrenamtliche und professionelle Hilfe individuell und bedarfsgerecht zusammengestellt. Die Koordinationsstelle bietet oder vermittelt die notwendigen Hilfen aus einem breiten Dienstleistungsangebot.	keine	Koordinierungsstelle
Normales Wohn-Mietshaus / Quartiersansatz	Viele Wohnhäuser im normalen Wohnungsbestand haben in ihrer Mieterstruktur überwiegend Senioren. Angebote zu Alltagsunterstützung und Förderung von Gemeinschaft können dazu beitragen, dass ältere Menschen auch mit Einschränkungen dort lange wohnen bleiben.	keine	Vermieter zusammen mit Dienstleister

Wohnformen mit gemeinschaftlicher Betreuung

Typ	Beschreibung	Kapazität	Organisator
Stationäre Pflege-Einrichtung	Klassisches Pflegeheim mit vertraglich garantierter Rundumversorgung	Meist 80-120	Einrichtungs-Träger
Intensiv-Pflege-Wohngemeinschaft	Für Personen mit Schwerstpflegebedarf z.B. invasive und nichtinvasive Heimbeatmung, Wachkoma, neurologische Erkrankungen, Muskelerkrankungen, Schädel-Hirn-Verletzungen etc... Notwendigkeit der permanenten Überwachung und Anwesenheit von Pflegekräften.	Meist 2-8	Pflegedienst
Ambulant betreute Einrichtung	Die Gesamtverantwortung liegt bei dem Pflegedienst, Pflege wird rundum, ambulant erbracht, keine Wohngemeinschaft (mehr als 12 Personen)	13-100	Pflegedienst (oft in einer Funktion auch Vermieter)
Pflege-Wohn-Gemeinschaft	Von weitgehend selbstverantwortlich geführten Wohngemeinschaften bis zu einem breiten Dienstleistungsangebot aus einer Hand Vieles denkbar. Die Pflege wird grundsätzlich ambulant geleistet.	7-12	Pflegedienst, Angehörigengemeinschaft, Einzelpersonen, Vereine, Vermieter
Mehrere Wohngemeinschaften in einem Objekt	Mehrere Wohnungen in einem Mietshaus, meist eine Wohnung durch den Pflegedienst angemietet zur gemeinschaftlichen Betreuung. Von punktuellen Leistungen bis zur rundum-Versorgung alles möglich	sehr unterschiedlich	Vermieter, Pflegedienst
Kleinst-WG	Privatperson, die in ihrem Haus Menschen mit Pflegebedarf betreut.	3-6	Privatperson, Vermieter

Gutshof Stechow bei Rathenow

Das Portal für selbstbestimmtes Wohnen im Alter

WOHNEN im ALTER
IN BRANDENBURG



Ferchesarer Straße 1 und 1a

14715 Stechow-Ferchesar

Telefon: 0152 - 06471958

eMail: ines.schmidt@gutshaus-stechow.de

Internet: www.gutshaus-stechow.de

Quelle: www.wohnen-im-alter-in-brandenburg.de/

Angebote:

3 rollstuhlgerechte Wohnungen

15 seniorenfreundliche Wohnungen

Standort/Lage:

Im Ortszentrum, Am Park

Zugang:

Barrierefrei, Stufen, Aufzug

Ausstattung der Wohnung:

Rollstuhlgerecht, Barrierefrei, Bad, Garten mit Sitzgelegenheit, Internetanschluss

Serviceleistungen:

Freizeitaktivitäten, Vermittlung von Dienstleistungen

Fußläufig erreichbar (ca. 500m):

Öffentlicher Personennahverkehr, Seniorentreff, Kulturangebote, Bewegungsangebote/Sport, Kirche, Park/Grünanlage, Ärzte, Krankengymnastik, Fußpflege, Frisör

Besondere Angebote:

Gemeinschaftsraum

Wohnen mit ländlicher Orientierung für Menschen mit Demenz



Guhrower Straße 5a
03096 Briesen (Niederlausitz)
Telefon: (035606) 6557055
eMail: info@diakonie-niederlausitz.de
Internet: www.diakonie-niederlausitz.de

Quelle: www.wohnen-im-alter-in-brandenburg.de/

Angebote:

1 Wohngemeinschaften (insgesamt 12 Plätze)

Standort/Lage: Am Park

Zugang: Barrierefrei

Ausstattung der Wohnung:

Rollstuhlgerichtet, Barrierefrei, Bad, Terrasse

Serviceleistungen:

Beratung, Freizeitaktivitäten, Hausnotruf,

Vermittlung von Dienstleistungen,

Mahlzeiteinsatz, Begleit-/Fahrdienst,

Wäschedienst, Umzugsdienst

Fußläufig erreichbar (ca. 500m):

Öffentlicher Personennahverkehr,

Einkaufsmöglichkeiten des tägl. Bedarfs,

Bank/Sparkasse, Post, Kulturangebote, Kirche,

Park/Grünanlage, Ärzte, Fußpflege, Frisör

Besondere Angebote:

Probewohnen, Gemeinschaftsraum,

Versorgung im Krankheitsfall, Heimanbindung

Diakonie Sozialstation - Ambulanter

Pflegedienst, Betreuungsangebot für

Menschen mit Demenz, Tierhaltung &

Gartenarbeit möglich

Wohnen mit Service

Das Portal für selbstbestimmtes Wohnen im Alter

WOHNEN im ALTER
IN BRANDENBURG



Marktstraße 6
14662 Friesack
Telefon: 033235/1215
Telefax: 033235/22648

www.gemeinschaftswerk-gmbh.de

Quelle: www.wohnen-im-alter-in-brandenburg.de/

Angebote:

17 Wohneinheiten im Betreuten Wohnen

Standort/Lage: Im Ortszentrum

Zugang: Barrierefrei, Aufzug

Ausstattung der Wohnung:

Rollstuhlgerecht, Barrierefrei, Bad, Terrasse, Garten mit Sitzgelegenheit, Internetanschluss

Serviceleistungen:

Beratung, Freizeitaktivitäten, Hausnotruf, Vermittlung von Dienstleistungen, Wohnungsreinigung, Begleit-/Fahrdienst, Wäschedienst

Fußläufig erreichbar (ca. 500m):

Öffentlicher Personennahverkehr, Einkaufsmöglichkeiten des tägl. Bedarfs, Bank/Sparkasse, Seniorentreff, Kulturangebote, Bewegungsangebote/Sport, Kirche, Park/Grünanlage, Apotheken, Krankengymnastik, Fußpflege, Frisör

Besondere Angebote:

Gemeinschaftsraum, Versorgung im Krankheitsfall, Hospizdienst

Eigentumsform:

Unterstützungsangebot: Miete

Hilfe im Haushalt und beim Einkaufen, Begleitung bei Arzt- und Behördenbesuchen, Pflege


FAPIQ

Altenhöfe und Pflege-WG

Altenhof
Groß
Kreutz



Altenhof
Golzow

Altenhof
Lehnin



Altenhof in Deetz



HKP
Das Haus
in Deetz

Heimrechtliche Einordnung

Kategorie (BbgPBWoG)	Merkmale	Anforderungen	Prüfungen
§ 4 Abs. 1	Stationäre Einrichtung	Allgemeine und besondere Anforderungen, SQV, EMitwV	regelmäßig und anlassbezogen
§ 4 Abs. 2	Ambulante Einrichtung	Allgemeine und besondere Anforderungen, SQV, EMitwV	regelmäßig und anlassbezogen
§ 5	Wohnform mit eingeschränkter Selbstverantwortung	Allgemeine Anforderungen (§ 6)	Nur anlassbezogen
Ausschluss nach § 2 Abs.2	Selbstverantwortlich geführte Wohngemeinschaft	Keine heimrechtlichen Anforderungen	Keine Prüfungen

Bauordnungsrecht versus Heimrecht

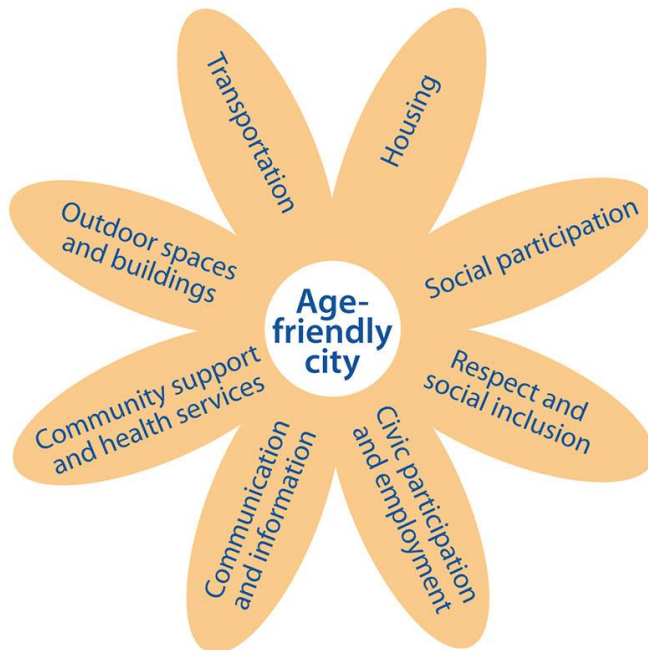
	Heimrecht BbgPBWoG, SQV	Bauordnungsrecht BbgBO
Für wen gilt es?	Bauliche Anforderungen der SQV gelten nur für Wohnformen nach § 4 Abs. 1 und 2 BbgPBWoG	Als Sonderbau wird definiert: Wohneinheiten für Menschen mit Pflegebedarf oder Behinderung mit dem Zweck der Pflege oder Betreuung für mehr als 6 Personen, mit Intensivpflegebedarf oder mehrere Wohneinheiten mit gemeinsamem Rettungsweg für mehr als 12 Personen
Welche Anforderungen?	Brandschutz und Barrierefreiheit (Einhaltung der BbgBO), Wohnflächen und Ausstattung, Bewegungsfreiheit, sanitäre Ausstattung	Brandschutz und Barrierefreiheit

Empfehlung der Altenberichtscommission

„Bund, Länder und Kommunen sollen integrierte Quartiers- und Dorfentwicklung künftig stärker an einer generationengerechten Ausstattung und einer wohnortnahen Versorgung ausrichten.“

Alternsfreundliche Quartiersentwicklung

WHO Age-Friendly Themes



age-friendly
cities and communities
in practice
By local communities, for local communities

Altersfreundliche Quartiersentwicklung

Mobil Bleiben

- ✓ Barrierefreie öffentliche Räume
- ✓ Gewährleistung von Nahversorgung
 - ✓ Grünräume
- ✓ Aufenthaltsqualität

Partizipation und Kooperation

- Breites Netzwerk von Akteuren
- Einbindung älterer Menschen in Planungsprozesse

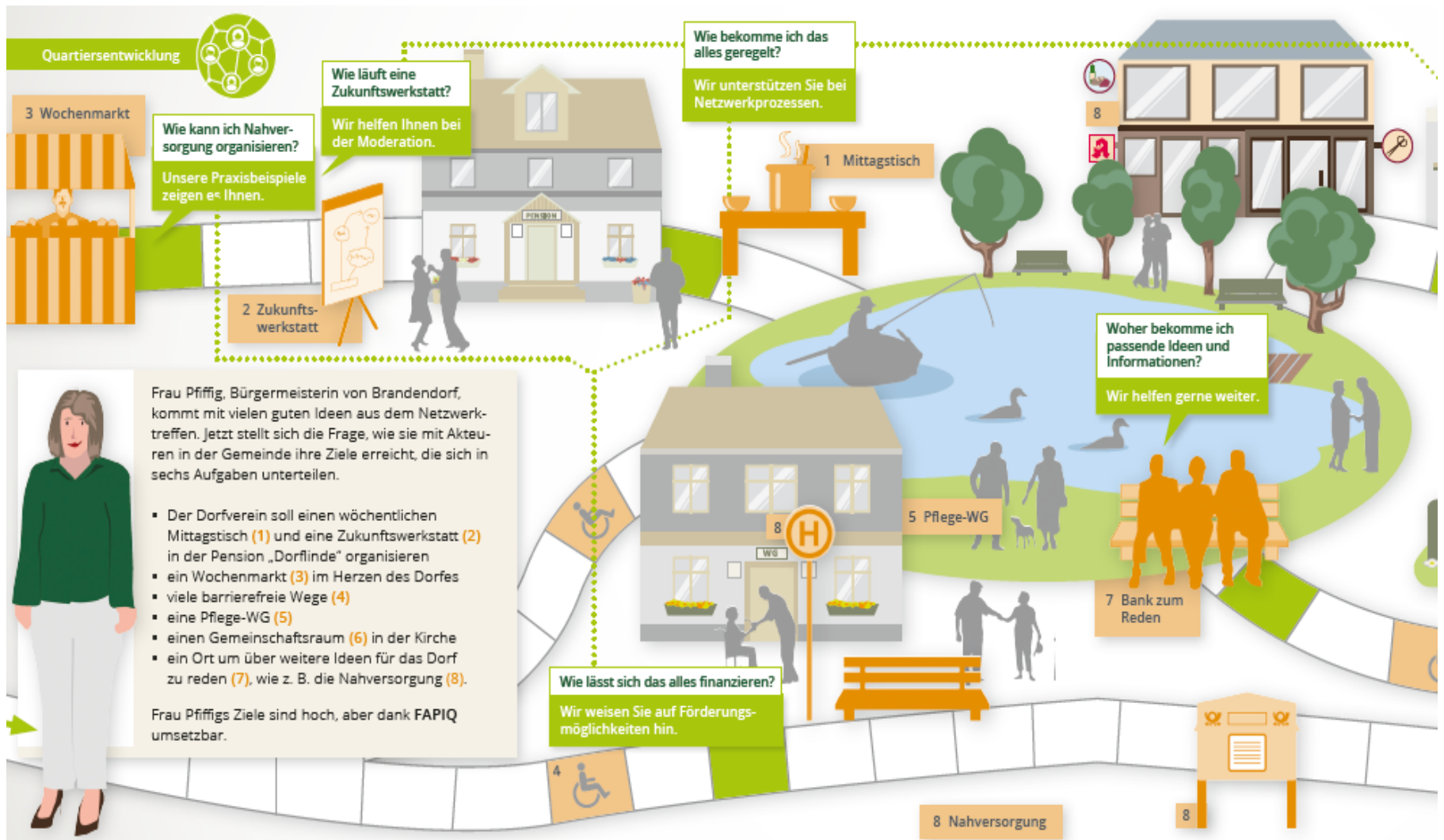


Nahversorgung im ländlichen Raum

Beispiel: DORV Club Seddin

- Laden
- Café
- AktivGarten
- Soziokultureller Treffpunkt





Projektentwicklung

Phase 1: Informations- und
Aktivierungsphase

Phase 2: Überprüfungs- und
Konkretisierungsphase

Phase 3: Realisierungsphase

Phase 4: Existenzphase

Quelle: Kreisverwaltung Germersheim (Hg.):
2010: Zukunftsgerechte Wohnformen & Services.

Phase 1: Informations- und Aktivierungsphase

Ziel: Konkrete Projektvision

- Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Entscheidungsträger
- Entwicklung einer konkreten Projektidee
- Identifizierung von Schlüsselpersonen
- Bildung lokaler Netzwerke
- Suche nach geeigneten Gebäuden/Grundstücken/Trägern
- Bildung von konkreten Interessengemeinschaften

Phase 2: Überprüfungs- und Konkretisierungsphase

Ziel: Kritische Prüfung

- Kritische Prüfung der Projektvision durch alle projektrelevanten Fachleute (z.B. Architekten, Steuerberater, Aufsichtsbehörden, Verwaltung)
- Zeitnahe Rückbindung aller Informationen auf die konkret Betroffenen (Nutzer, Anlieger, Träger)
- Weiterer Ausbau des lokalen Netzwerks
- Schaffung von Verbindlichkeit (z.B. Reservierungsverträge, Verpflichtungserklärungen, Vereinsgründung)
- Prüfung von Fördermöglichkeiten

Phase 3: Realisierungsphase

Ziel: Konkrete Umsetzung

- Einleitung der Projektumsetzung
- Tragfähige Planung
- Belastbares Finanzierungskonzept
- Stellung von Förderanträgen
- Endgültige vertragliche Bindung der Interessenten
- Bau/Umbau des Gebäudes
- Umsetzungsbegleitung

Phase 4: Existenzphase

Ziel: Stabilisierung des bisher Erreichten und ggf. Anpassung

- Kritischer Vergleich zwischen Anspruch und Wirklichkeit
- Anpassung
- Bündelung von Projekterfahrungen

Resümee konkret



Erhaltung des (selbstständigen) Wohnens im vertrauten Wohnumfeld,



Stärkung von Eigeninitiative, Selbstständigkeit, Mitgestaltung und gegenseitiger Hilfe, Nachbarschaftshilfe und Ehrenamt,



Ältere Menschen sind eine Ressource für lebendige Quartiere.



Alternative Wohnangebote schaffen Bedingungen, damit Menschen nicht so schnell pflegebedürftig werden.



Alternative Wohnangebote leisten einen Beitrag dem Fachkräftemangel in der Pflege zu begegnen.



Versorgungsstrukturen in der Kommune werden geschaffen.

Pflege Wohngemeinschaft

Pflegewohngemeinschaft

- 6-12 Menschen wohnen in einer Wohnung zusammen
- Die Pflege wird durch einen Pflegedienst erbracht
- Mitarbeiter sind rund um die Uhr anwesend und unterstützen die Bewohner in ihrer Lebensführung
- Vorteile:
 - Kleine familiäre Wohnform lässt mehr Raum für Individualität
 - In der Regel bessere Personalausstattung als in Pflegeeinrichtungen
- „Nachteile“:
 - Mehr Aufgaben und Verantwortung als Angehöriger als in einer Einrichtung

Wer organisiert und leitet Pflege-Wohngemeinschaften?

- Sie können von einem Anbieter (meist einem Pflegedienst) organisiert und geführt sein, wie kleine „Heime“.
- Sie können rein privat von Angehörigen organisiert sein.
- Mischformen möglich: z.B. Organisation vom Pflegedienst mit wesentlicher Mitgestaltung durch Angehörige

Am Alltag teilhaben – statt versorgen gehört zu den Prinzipien



Der Vermieter ...

- Schließt mit jedem Mieter einen Mietvertrag über das WG-Zimmer und anteilig die Gemeinschaftsräume ab
- Akzeptiert die Vorschläge der Angehörigen zur Neuvermietung
- Ist verantwortlich für die baulichen Bedingungen: wichtig in Pflege-Wohngemeinschaften sind Brandschutz und Barrierefreiheit
- Der Mietvertrag ist transparent und entspricht den allgemeinen Bestimmungen des BGB oder den speziellen Bestimmungen des WBVG
- Im Falle des WBVG (Vermieter und Pflegedienst sind identisch) ist die freie Wahl des Pflegedienstes eingeschränkt!!!

Der Pflegedienst ...

- ist Gast im Haus und übernimmt die vereinbarten Leistungen in der Pflege und Betreuung
- stimmt mit den Angehörigen seine Aufgaben für die WG ab
- schließt mit der Angehörigen über die Aufgabenverteilung eine Vereinbarung ab, um Transparenz und Klarheit zu erreichen
- ist bei der Alltagsbegleitung geleitet von der Idee einen ganz normalen Alltag zu gestalten
- sorgt dafür, dass entsprechend ausgebildete Mitarbeiter in ausreichender Anzahl die WG begleiten und dass ein festes Team in der WG arbeitet

Häufige Probleme in der Praxis

Erwartungen der Angehörigen,
der Nutzer, der Pflegekräfte, der
Ehrenamtler,...
an das Angebot, an den
Leistungserbringer an sich
gegenseitig

individuelle
Angebote auch bei
höherer
Pflegebedürftigkeit

Koordination
der einzelnen
Leistungen
(Zerstückelung
der
Leistungen)

Zusammenarbeit von
Angehörigen, MA, EA;
Ehrenamtler finden.
Halten und
Verbindlichkeit anders
als in der Häuslichkeit

Lösungsansätze

Klare Aufgabenteilung und Strukturen

- Abgrenzung der ambulanten Pflege von allgemeinen Aufgaben
- Breiter Helfemix mit Angehörigen und Ehrenamtlern
- WG-Koordinator
- Verbindliche Kommunikation
- Gutes Miteinander der MA, EA und Angehörigen

Personalkontinuität (Pflege, Betreuung, Begleitung)

Angebot bedarfsgerecht an den Ort angepasst, gute Infrastruktur

Kleinteiliger, biografieorientierter Ansatz

Zusammenarbeit der Angehörigen

- um sich auszutauschen und Absprachen zu vereinbaren, treffen sich die Angehörigen regelmäßig
- bei Bedarf wird der Pflegedienst, ehrenamtliche Helfer, der Vermieter und/oder ein Moderator ebenfalls eingeladen
- die Aufgaben der Angehörigen werden zwischen diesen (schriftlich) aufgeteilt
- damit wird Verantwortung übernommen, aber es ist durch die Aufteilung auf alle leichter als alleine
- auch für die Angehörigen ist die WG ein „zu Hause“
- Angehörige nehmen daher am Essen teil, kochen sich selbst Tee, ... und lassen sich nicht vom Pflegedienst bedienen

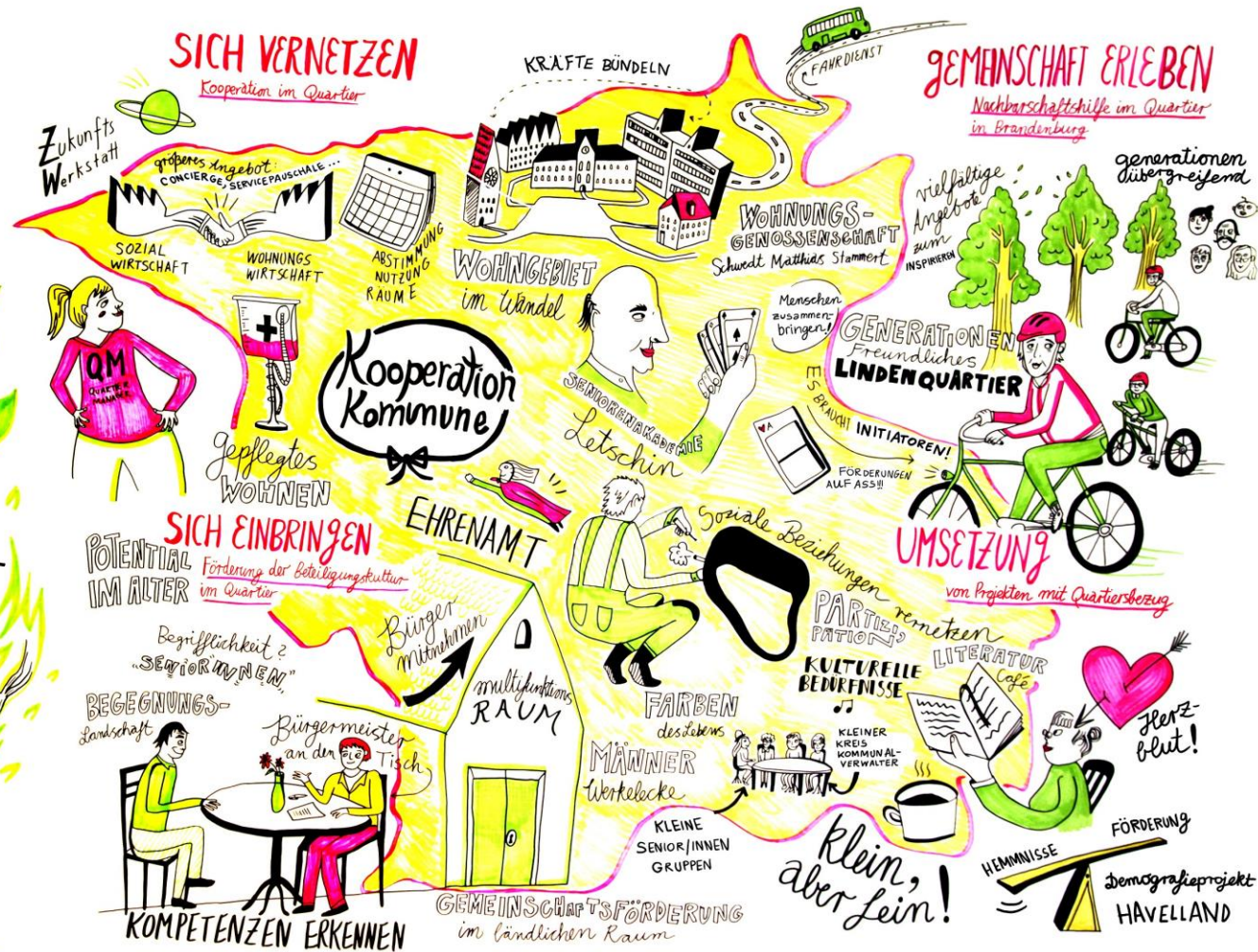
Fachtag – Gut Älterwerden im vertrauten Wohnumfeld

»Einen alten Baum verpflanzt man nicht.«

FACHTAG ALTERN
IM VERTRAUTEN
WOHNUMFELD

FAPIQ

Quelle: Katrina Günther, www.thinking-visual.com



FAPIQ

Welche Kosten entstehen und wie werden sie finanziert?

Kostenarten	Eigene Häuslichkeit	Ambulant betreute Wohngemeinschaft	Stationäre Einrichtung
Wohnen	Miete		Unterkunft und Investitionskosten
Finanzierung durch	persönliche Mittel (Einkommen, Vermögen) Wohngeld (§ 1 WoGG Wohngeldgesetz) oder Sozialhilfe (§ 27a SGB XII notwendiger Lebensunterhalt, § 30 SGB XII Mehrbedarf, §§ 41 SGB XII ff. Grundsicherung)		persönliche Mittel (Einkommen, Vermögen) Sozialhilfe (§ 61 SGB XII Hilfe zur Pflege)
Grundpflege	Individuell nach Bedarf	In der Regel Mitarbeiter-Präsenz rund um die Uhr, finanziert durch die Gemeinschaft	Im Pflegesatz (einrichtungseinheitlicher Eigenanteil) enthalten
Finanzierung durch	Pflegeversicherung SGB XI, persönliche Mittel (Einkommen, Vermögen), Sozialhilfe (§ 61 SGB XII Hilfe zur Pflege)		
Behandlungspflege	Höhe individuell Krankenversicherung § 37 SGB V Häusliche Krankenpflege		Im Pflegesatz (einrichtungseinheitlicher Eigenanteil) enthalten
Kosten zum Lebensunterhalt	Verpflegung plus Rücklagen	Verpflegung plus Rücklagen	Verpflegung
Finanzierung durch	persönliche Mittel (Einkommen, Vermögen) oder Sozialhilfe (§ 27a SGB XII notwendiger Lebensunterhalt, § 30 SGB XII Mehrbedarf, §§ 41 SGB XII ff. Grundsicherung)		persönliche Mittel (Einkommen, Vermögen) Sozialhilfe (§ 61 SGB XII Hilfe zur Pflege)

Refinanzierung durch die Pflegekassen

Einnahme	Eigene Häuslichkeit	Ambulant betreute Wohngemeinschaft	Stationäre Einrichtung
Pflegegrad	Pflegesachleistung pro Monat		Stationäre Pflege
1	0 €		0 €
2	689 €		770 €
3	1.298 €		1.262 €
4	1.612 €		1.775 €
5	1.995 €		2.005 €
Organisation	privat	214,- € pro Monat Pflegeversicherung § 38a SGB XI	Im Pflegesatz enthalten
Angebote zur Unterstützung im Alltag	Entlastungsbetrag nach § 45 a SGB XI 125 € pro Monat		§ 43 b SGB XI Im Pflegesatz erhalten
Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel	40,- € pro Monat		Im Pflegesatz enthalten

Leistungen ab 2017 im Überblick

Pflegegrad	Pflegegeld (mtl.)	Kombinationsleistung	Pflege-sach-leistung bis zu (mtl.)	Entlastungs-betrag (mtl.)	Tages-pflege (mtl.)	Pflege bei Ver-hinderung (jährlich) + bis zu 50% mehr möglich	Kurzeit-pflege (jährlich) + bis zu 100% mehr möglich	Pflege-hilfsmittel (mtl.)	Wohnumfeld ver-bessernde Maßnahmen (je Maßnahme)
1				125 €				40 €	4.000 €
2	316 €		689 €	125 €	689 €	1.612 €	1.612 €	40 €	4.000 €
3	545 €		1.298 €	125 €	1.298 €	1.612 €	1.612 €	40 €	4.000 €
4	728 €		1.612 €	125 €	1.612 €	1.612 €	1.612 €	40 €	4.000 €
5	901 €		1.995 €	125 €	1.995 €	1.612 €	1.612 €	40 €	4.000 €

Berechnung der Personalkosten für die Präsenzkraft in der Wohngemeinschaft

Brutto-Arbeitgeberkosten pro Stunde ca. 21-24 € (incl. Sachkosten, Urlaub, Krankheit, Fortbildung, ...)

30 Tage à 24 Stunden = 720 Stunden

Übergabe: 15 Minuten pro Schichtwechsel: 3 x täglich für 2 Mitarbeiter= 90 Minuten pro Tag x 30 Tage = 45 Stunden

- Insgesamt 765 Stunden Arbeitszeit bei einer Präsenzkraft rund um die Uhr incl. Übergabezeiten in einer Wohngemeinschaft

765 Stunden x 24 € = 18.360 € Personalkosten pro WG
bei einfacher rund-um-die-Uhr-Besetzung durch eine Präsenzkraft

- **Bei einer 8er WG = 2.295,-€** pro Person pro Monat
- **Bei einer 12er WG = 1530,- €** pro Person pro Monat

Dazu kommen je nach Bedarf weitere Mitarbeiter z.B. für die Verstärkung der Spitzenzeiten und die anleitende Pflegefachkraft.

Beispielkalkulation

Ambulant betreute Wohngemeinschaft für 8 Personen:

Miete brutto warm plus Strom: **400 €**

Kosten für die Gemeinschaftskasse der WG für Lebensmittel plus Rücklagen **200,00 €.**

Pflege und Betreuung: Kosten für die (einfache) personelle Präsenz rund um die Uhr betragen **2.295,- €**

Das heißt die Pflegesachleistung von 1298,- € wird aufgebraucht, es bleibt ein Rest von 997,- €, der als Eigenleistung aufzubringen ist (oftmals auch in Form eines zusätzlichen Betreuungsvertrages).

Durch den Wohngruppenzuschlag von 214,00 € verbleibt ein Eigenanteil von **783,00 €.**

Die nötige medizinische Behandlungspflege wird separat von der Krankenversicherung übernommen.

Frau Meyer erhält zusätzlich einen Entlastungsbetrag von 125,00 € für Unterstützung im Alltag, die sie individuell einsetzen kann.

Die Höhe der Kosten des Eigenanteils beläuft sich somit auf mindestens auf 1.383,- €

Beispielkalkulation

Betreuungskosten von 2295 €

Pflege-grad	Sach-leistung	Verbleiben-der Eigenan-teil	Abzüglich WG-Zuschlag	Zuzüglich Miete und Gemeinschafts-kasse
1	0,-	2295,-	2081,-	2681,-
2	689,-	1606,-	1392,-	1992,-
3	1298,-	997,-	783,-	1383,-
4	1612,-	683,-	469,-	1069,-
5	1995,-	300,-	86,-	686,-

Wohngruppenzuschlag (§ 38a SGB XI)

214,-€ monatlich

Kann seit 2017 nur noch auf Antrag mit den Leistungen der Tagespflege kombiniert werden

Voraussetzungen:

- **gemeinschaftliches Wohnen** von regelmäßig **drei** und maximal **zwölf** Bewohnerinnen und Bewohnern,
- mindestens drei Bewohnerinnen und Bewohnern beziehen **ambulante Pflegeleistungen**,
- die Mitglieder der Wohngruppe haben gemeinschaftlich eine **Person beauftragt**, die Hilfeleistungen unabhängig von der pflegerischen Versorgung erbringt,
- die Pauschale wird **zweckgebunden** eingesetzt, der Zweck ist die gemeinschaftliche Versorgung in einer gemeinsamen Wohnung oder einem Haus mit häuslicher Versorgung
- bei der Wohngruppe darf es sich nicht um eine Versorgungsform handeln, die einer stationären Einrichtung (Pflegeheim) entspricht.

Weitere Unterstützung durch ...

Betreuungs- und Entlastungsleistungen (Leistungen zur Unterstützung des Alltags) nach § 45 b SGB XI

125,- € monatlich

Weitere Informationen in der Broschüre des Brandenburgischen Sozialministeriums „**Die Tür nach draußen öffnen**“

Anschubfinanzierung zur Gründung von Wohngemeinschaften (§ 45e SGB XI) für die altersgerechte und barrierefreie Umgestaltung der gemeinsamen Wohnung (z.B. Schwellenfreiheit, bodengleiche Dusche)

Zuschüsse von jeweils 2.500,-€ für maximal 4 Personen in der Wohngemeinschaft (insgesamt **max. 10.000,- €**) zur Verfügung.

Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen (§ 40 SGB XI), maximal 4.000 € pro Pflegebedürftigem, pro Wohnform max. 16.000 € (z.B. für Türverbreiterung).